

☐ ZENTRALE ERLEDIGT

Vorlage	158	2019	Zum Beschluss Öffentlich								
TOP: Annahme einer Schenkung in Form der Harzsagenkunstwerke											
Kosten €:		Hsh.-Stelle:		Hshjahr:							
Produktkosten €:											
Mittel stehen											
Beratungsergebnis:											
Beratungs- folge	Sitzungs- termin	TOP	einst.	ja	nein	Enth.		Sachbearbeiter/in			
VA	05.12.2019										
Rat CLZ	12.12.2019							Aktenzeichen	1.10 60 03		
								Datum	21.11.2019		
								Protokollauszug erforder- lich	x		
Beteiligte Stellen:											
	1	2	3	4	Stabstelle Stadtpla- nung...	Stabstelle Digitali- sierung...	GB	PR	81	Stadtw.	KBG
Protokoll- auszug er- forderlich	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Beschluss:

Die Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld nimmt die Schenkung der Harzsagenkunstwerke, bestehend aus der Marmorkunstuhr - Darstellung der Leidensgeschichte Christi - und des Harzsagenkunstwerkes - Darstellung der bekanntesten Harzsagen - an.

Begründung:

Seit März 1993 sind die o. a. Kunstgegenstände der damaligen Bergstadt Clausthal-Zellerfeld als Leihgabe zur Verfügung gestellt worden.

Nunmehr hat der Eigentümer der Leihgaben erklärt, dass er die Kunstgegenstände der Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld schenken möchte.

Aus Gründen der touristischen Attraktivität - Erfahrung aus dem Aufstellort in der Marktkirche der vergangenen Jahre - und der lokalhistorischen Bedeutung ersten Ranges ist es geboten, lt. übereinstimmender Erklärung der Herren Reiff, Museumsleiter/Kunsthistoriker und Gisevius, Restaurator/Kulturhistoriker, die Schenkung anzunehmen.

Siehe hierzu auch die beigelegte Expertise zur Marmor-Kunstuhr und Harzsagenschrein des Herrn Reiff, Museumsleiter und Kunsthistoriker vom August 2019.



Das Oberharzer Bergwerksmuseum

Museum für Technik und Kulturgeschichte
UNESCO-Welterbe InfoPoint

Das Oberharzer Bergwerksmuseum
Bornhardtstraße 16 • 38678 Clausthal-Zellerfeld

Bornhardtstraße 16
38678 Clausthal-Zellerfeld

☎ 05323 9895-0 Gästeservice
☎ 05323 9895-22 Hr. Wagener
☎ 05323 9895-27 Hr. Reiff
FAX 05323 989569

Email info@OberharzerBergwerksmuseum.de
Internet www.OberharzerBergwerksmuseum.de
Steuernummer 21/215/31178
Bankverbindung Sparkasse Goslar/Harz
BLZ 26850001 Konto-Nr. 1339

Clausthal-Zellerfeld, Montag, 12. August 2019

Expertise Marmor-Kunstuhr und Harzsagenschrein

Bei den im folgenden beschriebenen Leihnahmen des Oberharzer Bergwerksmuseums handelt es sich 1. um eine Marmor-Kunstuhr, die bis Mai 2019 in der Marktkirche Clausthal stand und aktuell zerlegt im Rathaus-Foyer lagert, sowie 2. den sog. Harzsagenschrein, welcher im Foyer im Untergeschoß des Glücksaals besichtigt werden kann. Beide Objekte wurden 1987 als Dauerleihgabe durch den Oberharzer Geschichts- und Museumsverein (OGMV) angenommen. Der OGMV als damaliger Betreiber des Oberharzer Bergwerksmuseums wurde vertreten durch den Vorstand, Bergschuldirektor Schütze und Samtgemeindedirektor Mönkemeyer. Leihgeber war laut dem unvollständig vorliegenden Leihvertrag Herr Dipl. Ing. Bernd Zabel, damals wohnhaft Bergstraße 15/1 in Rottweil, angeblich ein Nachfahre des Goslarer Künstlers Eduard Bergmann. Im Leihvertrag, nachträglich datiert vom 3.8.1987, wurde für die Objekte – Sagenschrein und Kunstuhr – eine Versicherungssumme von jeweils 10T. DM vereinbart.

Im Sinne des vorliegenden Leihvertrags wäre für eine Neubewertung also grundsätzlich von einem Mindestversicherungswert von 5T. € pro Objekt auszugehen. Angesichts der Größe, der anspruchsvollen Ausführung, der regionalhistorischen Bedeutung und der inzwischen erkannten kunsthistorischen Einordnung könnte diese Summe sicher auf eine Schadenssumme von 10T. € pro Objekt erhöht und heutigen Verhältnissen angepasst werden.

Einordnung der Marmor-Schauobjekte

Beide Objekte entstanden in der Zeit zwischen 1919 und 1926 als Teil einer wahren Konjunktur ähnlicher sog. „Kunstuhren“ in Goslar. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konkurrierten mehrere solche Sehenswürdigkeiten in der Altstadt um die Aufmerksamkeit der Besucher.

- Kötherstraße 11, später Marktkirchhof 2: Die alte Goslarer Kunst Uhr, Bildhauer H. Wecken
- Marktkirchhof 4: Modellbau Kunst Uhr, prämiert auf der Weltausstellung Chicago 1893
- Kaiserhaus, gegenüber der Domkapelle: Marmor Kunst Uhr / Harzsagen Kunstwerk

Zeitgenössische Postkarten warben für den Besuch all dieser Attraktionen. Zu den hier betrachteten Marmor-Objekten, die gegenüber der Domkapelle an der Kaiserpfalz ausgestellt waren, erfolgte in der Werbung entspr. ein Hinweis: „Nicht zu verwechseln mit den hier zahlreich ausgestellten Holz- und Strohuhr.“ Seit der Nachkriegszeit verloren diese Kunstuhren ihre Ausstrahlung und verschwanden bald vollständig aus dem Fokus der Harztouristen. Vor diesem Hintergrund ist wohl auch die Verlagerung der beiden Schauobjekte Marmor-Kunstuhr und Harzsagenschrein 1987 aus Goslar in den Oberharz zu sehen. Während die Kunstuhr mit christlicher Thematik in der Kirche stand, wurde der Harzsagenschrein nach Angaben des derzeitigen Vorsitzenden des OGMV, Thomas Gundermann, zeitweise im Dietzelhaus ausgestellt.

Objekt 1, Marmor-Kunstuhr

Höhe 3 m, Breite 1,15 m

Geschaffen 1919-1926 vom Goslarer Kunstmaler Eduard Bergmann und seinem Sohn Franz aus weißem italienischem Marmor. Die Marmorkunstuhr stellt in neogotischem Aufbau unter zahlreichen Zinnen, Türmchen und Fialen die Leidensgeschichte Christi dar. Die Darstellung des Lebens und Leidens Christi ist in 11 Abteilungen und 112 farbig gefasste Figuren gegliedert. „Jede Szene ist stimmungsvoll beleuchtet“, versprach die Postkartenwerbung.

1. „Die Geburt“ Christi	
2. „Die Flucht nach Ägypten“	
3. „Der zwölfjährige Jesu im Tempel“	
4. „Auferweckung des Jairus Töchterlein“	
5. „Der Einzug in Jerusalem“	
6. „Das hlg. Abendmahl“	
7. „Die Gefangennahme“	
8. „Die Verspottung“	
9. „Die Kreuzigung“	
10. „Die Grablegung“	
11. „Die Auferstehung“	

(Quelle: http://www.raymond-faure.com/Clausthal_Zellerfeld/clausthal-zellerfeld.htm)

Objekt 2, Harzsagenschrein oder Harzsagenkunstwerk

Den Harzsagenschrein schufen ebenfalls die Goslarer Künstler Eduard Bergmann und sein Sohn Franz 1926. Offenbar nach direktem Vorbild dieses Schreins entstand von 1928 bis 1932 Harzsagenhalle auf dem Harzburger Burgberg, die 2014 aufwändig restauriert wurde.

(Vgl. <http://www.harzsagenhalle.de/>)

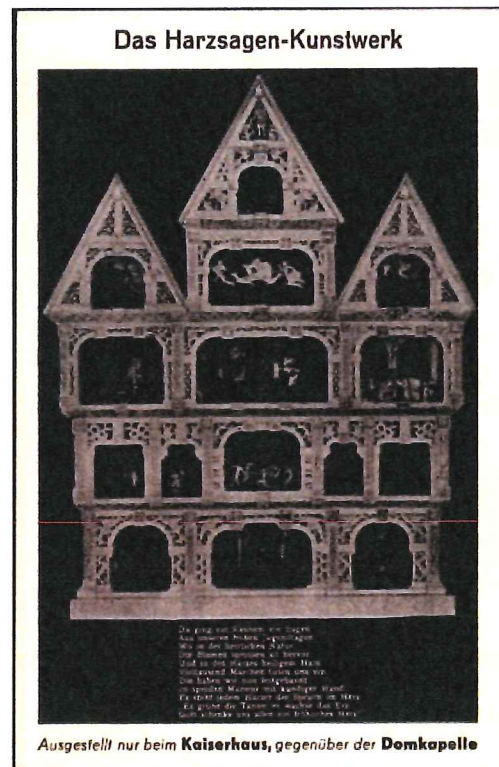
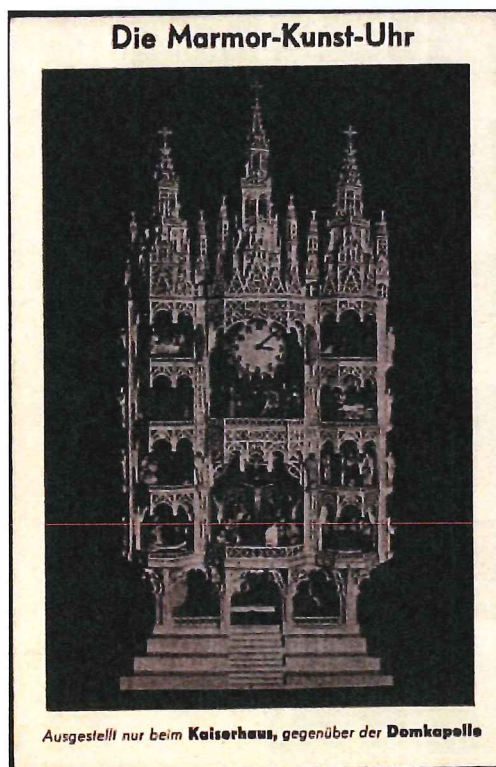
Eine zeitgenössische Werbepostkarte, die die beiden Marmor-Kunstwerke von Eduard Bergmann zum Besuch anpreist, beschrieb das zweite Objekt, den Harzsagenschrein folgendermaßen:

„Das Harzsagen-Kunstwerk

Ein mittelalterlicher Bau, 3 m hoch und 2 m breit, zeigt in 15 Abteilungen durch 120 Figuren alle bekannten Harzsagen.

1. „Großmutter erzählt Sagen.“	
2. „Der Sturz in den Bodekessel.“	
3. „Die Roßtrappe.“	
4. „Die wilde Jagd.“	
5. „Die verwunschene Prinzessin.“	
6. „Der Schimmel im Rathaus zu Wernigerode.“	
7. „Die Walpurgisnacht auf dem Brocken.“	
8. „Prinzessin Ilse beim Baden.“	
9. „Die Hexenküche.“	
10. „Der Elfenreigen.“	
11. „Die versteinerten Mönche bei Blankenburg.“	
12. „Der Zwergkönig Hübich bei Grund.“	
13. „Der Bergmönch von St. Andreasberg.“	
14. „Der Kampf um die Krone im Bodetal.“	
15. „Die Barbarossahöhle.“	

Alle Abteilungen mit herrlichen Beleuchtungs-Effekten“



Zeitgenössischen Werbe-Postkarten für die beiden Schauobjekte, um 1930